

Stand: 04.10.2024 20:56:02

Vorgangsmappe für die Drucksache 18/5

"Wahl des Ministerpräsidenten"

Vorgangsverlauf:

1. Mitteilung 18/5 vom 06.11.2018
2. Plenarprotokoll Nr. 2 vom 06.11.2018



Mitteilung

des Bayerischen Landtags

Wahl des Ministerpräsidenten

Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung gem. Art. 44 Abs. 1 der Verfassung des Freistaates Bayern

Herrn Dr. Markus Söder

zum **Ministerpräsidenten** gewählt.

Die Präsidentin

Ilse Aigner

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Thomas Kreuzer

Abg. Katharina Schulze

Abg. Florian Streibl

Abg. Katrin Ebner-Steiner

Abg. Horst Arnold

Abg. Martin Hagen

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Präsidentin Ilse Aigner: Ich rufe den einzigen **Tagesordnungspunkt** der heutigen Sitzung auf:

Wahl des Ministerpräsidenten

Zunächst darf ich Ihnen die einschlägigen Bestimmungen der Bayerischen Verfassung verlesen. Artikel 44 Absätze 1 und 2 der Bayerischen Verfassung lauten:

(1) Der Ministerpräsident wird von dem neu gewählten Landtag spätestens innerhalb einer Woche nach seinem Zusammentritt auf die Dauer von fünf Jahren gewählt.

(2) Wählbar ist jeder wahlberechtigte Bayer, der das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Hinsichtlich der Durchführung der Wahl verweise ich auf die §§ 41 bis 44 der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag. Ich bitte nunmehr um den Vorschlag für die Wahl des Ministerpräsidenten. Das Wort dazu hat der Fraktionsvorsitzende der CSU, Herr Thomas Kreuzer.

Thomas Kreuzer (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Im Namen der CSU-Fraktion schlage ich dem Bayerischen Landtag für das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten den bisherigen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Markus Söder, vor.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Markus Söder ist seit 1994 Mitglied dieses Hohen Hauses. Er ist von der CSU-Fraktion einstimmig für dieses Amt nominiert worden. Vor allem aber genießt Markus Söder das Vertrauen der Menschen in unserem Land, die ihm und der CSU bei der Landtagswahl am 14. Oktober dieses Jahres mit großem Abstand die meisten Stimmen gegeben haben.

Meine Damen und Herren, in diesem Haus gibt es eine bürgerliche Mehrheit. Wir haben eine Koalition geschlossen mit einem Koalitionspartner, der auch vor der Wahl

erklärt hat, dass er eine bürgerliche Regierungskoalition will – in diesem Sinne hat das auch die FDP erklärt –, und manche andere Regierungskoalition ausgeschlossen hat. Die Wählerinnen und Wähler erwarten nun heute von uns, dass wir diesen Willen nachvollziehen. Sie haben für klare Mehrheitsverhältnisse gesorgt. Sie erwarten von uns keinesfalls, dass wir heute den Wahlkampf fortsetzen, sondern dass wir die Position annehmen, die sie uns zugewiesen haben. Das ist zum einen Regieren und zum anderen, eine wirkungsvolle, eine gute Oppositionsarbeit zu machen. Wir sollten deshalb, meine Damen und Herren, diesen Auftrag annehmen und alle gemeinsam heute und in den nächsten fünf Jahren für dieses Land Bayern arbeiten.

Markus Söder hat in den vergangenen Monaten bewiesen, dass er das Amt des Ministerpräsidenten hervorragend ausfüllt. Er hat bewiesen, dass er in der Lage ist, den Freistaat Bayern mit Weitsicht und Sorgfalt, mit Leidenschaft in der Sache und mit Blick auf das Wohl der Menschen, die hier leben, weiterzuentwickeln. Seit seiner ersten Wahl zum Bayerischen Ministerpräsidenten am 16. März dieses Jahres hat Markus Söder tagtäglich mit größtem persönlichen Einsatz unter Beweis gestellt, dass ihm die Zukunft unseres Landes und seiner Menschen am Herzen liegt, dass er Bayern voranbringen möchte und dafür auch neue Wege gehen will. Markus Söder wird diesen Einsatz für Bayern mit gleicher Tatkraft fortsetzen, nicht im Sinne eines bloßen Weiter-so, sondern stets orientiert an den konkreten Bedürfnissen der Menschen dieses Landes: menschlich, nachhaltig und modern.

Frau Präsidentin, Hohes Haus, daher schlage ich Ihnen zur Wahl zum Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder vor und bitte Sie um Ihre Stimmen für ihn. Wir müssen alle gemeinsam umsetzen mit größtmöglichem Einsatz, wofür wir den Auftrag von den Wählern erhalten haben.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank. Vorgeschlagen ist Dr. Markus Söder. Gibt es weitere Wahlvorschläge? – Das sehe ich nicht. Dann eröffne ich die Aussprache. Als

Gesamtrededzeit der Fraktionen werden 59 Minuten vorgeschlagen. Erhebt sich dagegen Widerspruch? – Das sehe ich auch nicht. Dann ist das so beschlossen. Demnach entfallen auf die CSU-Fraktion 25 Minuten, auf die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 11 Minuten, auf die Fraktion FREIE WÄHLER 8 Minuten, auf die AfD- und die SPD-Fraktion jeweils 6 Minuten und auf die FDP-Fraktion 3 Minuten. – Damit erteile ich Frau Kollegin Schulze das Wort zur Aussprache.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute wählt der Landtag einen neuen Ministerpräsidenten. Der neue wird voraussichtlich der alte sein. Diesem Anfang wohnt in meinen Augen so gar kein Zauber inne.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe von der CSU: Oh!)

Ein Bündnis der Mutlosen hat sich dafür zusammengetan.

(Tobias Reiß (CSU): (Beitrag nicht autorisiert) Ist das nicht ein bisschen unwürdig?)

Wer wird hier gewählt? – Ein Mann, der sich schon in so vielen verschiedenen Rollen inszeniert hat, dass man kaum weiß, wer er wirklich ist und was seine unerschütterlichen Überzeugungen sind.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Und jetzt, Herr Söder, stehen Sie heute erneut zur Wahl, und ich gehe aufgrund der Mehrheitsverhältnisse davon aus, dass wir Ihnen nachher gratulieren können. Deswegen möchte ich die Redezeit nutzen, um Ihnen ein paar Dinge mitzugeben, die ich mir von Ministerpräsidenten und Ministerpräsidentinnen – denn auch die wird es in unserem schönen Bayern einmal geben – wünsche. Zum einen vergessen Sie bitte nie: Es ist ein großes Privileg, Politik machen zu dürfen, ein Land gestalten zu dürfen, den Zusammenhalt zu stärken und die Schönheit der Demokratie zu verteidigen. Deswegen bin ich der Meinung, dass ein Ministerpräsident Brücken bauen muss und keine Gräben aufreißen darf.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Das ist gerade in der heutigen Zeit wichtig; denn Sie wissen genauso gut wie ich: Wir haben einen Rechtsruck, nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Parlament. Wir leben in Zeiten, in denen vermeintliche Selbstverständlichkeiten nicht mehr ganz so selbstverständlich sind, in denen man Menschlichkeit, die Stärkung der Demokratie, Solidarität und Toleranz aktiv verteidigen und ausbauen muss. Da reicht es dann nicht mehr aus, nur nicht mehr das Falsche zu sagen. Nicht spalten ist noch nicht zusammenführen. Brücken bauen bedeutet, das Richtige zu sagen und das Richtige zu tun, um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken. Auch daran werden wir Sie, Herr Söder, in Ihrer Tätigkeit als Ministerpräsident messen, nicht nur daran, was Sie tun, sondern vor allem auch daran, wie Sie vorgehen, um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken.

Das ist aber nicht alles. Ich erwarte, dass Menschen in politischer Führungsverantwortung Zukunft gestalten, nicht nur den Status quo verwalten; denn die politische Frage unserer heutigen Zeit lautet doch: Gehen wir endlich die drängenden Herausforderungen der Zukunft an oder machen wir das nicht? Wir GRÜNE sagen da ganz klar Ja. Die AfD sagt Nein. Der Rest der Parteien schwurbelt, indem im politischen Geschäft gesagt wird: Eigentlich schon, aber vielleicht doch nicht ganz richtig, lassen Sie mich kurz überlegen, nein, machen wir doch nicht. – Das ist, ehrlich gesagt, grob fahrlässig. Das erkennen die Menschen und wählen entsprechend. Wenn wir die Ergebnisse der letzten Landtagswahl anschauen, kann man erkennen, dass CSU und SPD auch deswegen verloren haben, weil sie sich eben nicht entscheiden konnten, ob sie an der Vergangenheit festhalten wollen oder ob sie die Zukunft mutig gestalten möchten. Die Wählerinnen und Wähler durchschauen, dass Sie gerne große Worte in den Mund nehmen, aber dann kneifen, wenn es darum geht, konkrete Maßnahmen zu ergreifen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Deswegen braucht es echten Klima- und Umweltschutz, nicht nur Absichtserklärungen, sondern konkrete Maßnahmen, nicht nur die Verankerung des Klimaschutzes in der Verfassung, sondern wirklichen Schutz des Klimas. Ich wünsche Ihnen, Herr Söder, dass die Kinder, die jetzt geboren werden, von Ihnen später nicht sagen werden: Ach, das war doch der Ministerpräsident, der zwar immer schöne Worte gefunden hat, aber nichts gemacht hat; denn die Kinder, die jetzt auf die Welt gekommen sind, werden mit der von uns Menschen gemachten Klimakrise und deren furchtbaren Auswirkungen ihr ganzes Leben lang leben müssen. Sie werden daran gemessen werden, ob Sie es schaffen, dass Bayern seinen Beitrag leistet, den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre runterzubringen. Daran werden Sie von uns und den nachfolgenden Generationen gemessen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Deswegen muss der Ausbau der erneuerbaren Energien vorangetrieben werden mit dem Ziel von 100 % sauberer und sicherer Energie für Bayern. Wenn Sie das als neuer Ministerpräsident und neue Koalition ernst meinen, dann muss das Windkraftverhinderungsgesetz 10 H endlich fallen.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Wenn Sie das Thema Artenschutz ernst nehmen, dann braucht es einen dritten Nationalpark in Bayern und dann müssen wir endlich mit weniger Ackergiften auskommen. Wenn Sie es mit sauberem Wasser ernst meinen, dann müssen wir schrittweise aus der Massentierhaltung aussteigen. Wenn wir in den Städten wieder saubere Luft atmen wollen, dann brauchen wir endlich eine Verkehrspolitik, die uns nicht länger den Atem raubt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Warum – das frage ich mich wirklich – stoppen wir nicht endlich konsequent die dritte Startbahn, anstatt ein windelweiches Moratorium zu vereinbaren, während im Hinter-

grund schon die Pläne für einen weiteren Ausbau des Drehkreuzes München geschmiedet werden? – So geht keine Zukunftspolitik.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Zukunftsgestaltung bedeutet auch, dass die Politik des Landes mit der längst gelebten Vielfalt in Bayern Schritt halten muss. Das beginnt mit einer paritätischen Besetzung aller Führungsgremien – damit meine ich auch das Kabinett – und geht weiter mit gleicher Bezahlung für Frauen für gleichwertige Arbeit.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Wir feiern im Jahr 2018 100 Jahre Frauenwahlrecht. Ich möchte Ihnen ganz klar und deutlich sagen: Weder ich noch all die Mädchen und Frauen in diesem Land haben Lust und Zeit, noch mal 100 Jahre zu warten, bis wir endlich echte Gleichberechtigung haben

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

mit der Hälfte der Macht und der Ressourcen für die Frauen und den gleichen Chancen und Rechten in allen Lebensbereichen. Da muss die Politik endlich an die strukturelle Diskriminierung ran. Da ich weiß, Herr Söder, dass das nicht gerade Ihre Kernkompetenz ist, biete ich Ihnen gerne Beratung an, damit wir beim Thema Gleichberechtigung endlich mal nach vorne kommen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir als politische Akteure haben auch dafür zu sorgen, dass Menschen selbstbestimmt leben können, egal, welches der vielen Geschlechter ich habe, egal, ob ich homo- oder heterosexuell bin, egal, ob meine Eltern hier schon geboren sind oder ich erst neu in Bayern angekommen bin. Jedem und jeder stehen die gleichen Rechte und Chancen zu. Es ist auch Ihre Verantwortung, Herr Söder, dafür zu sorgen, dass alle sich diskriminierungsfrei entfalten können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Lasst uns in den nächsten fünf Jahren gemeinsam Vielfalt umarmen; denn sie ist eh da.

Das Bedürfnis, Freiheit und Sicherheit in Einklang zu bringen, ist auch eine der großen Herausforderungen im Jahr 2018 und in den nächsten fünf Jahren. Da haben die Menschen in Bayern, ehrlich gesagt, ein sehr gutes Gespür. Sie wissen, dass wir eine gut ausgestattete Polizei brauchen und in Prävention investieren müssen. Sie wissen aber auch, dass es falsch ist, Bürger- und Freiheitsrechte einzuschränken. Deswegen sind Zehntausende Menschen vor der Wahl gegen das verfassungswidrige Polizeiaufgabengesetz auf die Straßen gegangen. Leider habe ich in Ihrem Koalitionsvertrag nicht lesen können, dass Sie darauf adäquat reagieren.

(Zuruf des Abgeordneten Alexander Flierl (CSU))

Ich erwarte da von Ihnen als neuer Ministerpräsident noch Nachbesserungen.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD und der FDP)

Ich würde mich freuen, wenn wir hier in diesem Bayerischen Landtag und wenn Sie als Ministerpräsident mit uns gemeinsam die großen Zukunftsfragen diskutieren: Wie sieht die Arbeit der Zukunft aus? Wie schaffen wir es, die sozialen Sicherungssysteme zu stärken? Wie gestalten wir die Digitalisierung? Wie schaffen wir es, die Ängste vor der Digitalisierung zu nehmen und deren Chancen zu ergreifen? Wie wollen wir gemeinsam unser großartiges Friedensprojekt Europa weiter ausbauen, das uns kulturelle Vielfalt, wirtschaftlichen Erfolg, Frieden, Freiheit und Stabilität gebracht hat? – Zu diesen Fragen erwarte ich hier eine Diskussion, und da erhoffe ich mir von Ihnen, Herr Ministerpräsident, auch klare Akzente. Wenn ich Ihnen etwas mitgeben darf, dann möchte ich das hiermit auch gleich tun: Ihre Grenzkontrollen und die unsinnige Grenzpolizei sind sicher der falsche Weg, wenn wir ein vereinigtes Europa nach vorne bringen möchten.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Sie sehen also, wir haben die nächsten fünf Jahre viel vor. Es sind alles Herausforderungen, die angepackt gehören und bei denen die Menschen in unserem Land auch erwarten, dass die Politik sie anpackt. Der Ehrlichkeit halber müssen wir auch sagen, dass niemand das eine Patentrezept hat und dass wir auch nicht alles schon morgen bewältigt haben werden. Uns muss auch allen klar sein, dass es vielversprechende Ideen gibt. Diese vielversprechenden Ideen verlangen den Mut, die drängenden Fragen offenzulegen, und die Bereitschaft, Bestehendes zu ändern, und das, wo nötig, auch radikal und grundlegend. Wir brauchen also Architektinnen und Architekten, die gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unsere Zukunft bauen. Sie liefern mit Ihrem Koalitionsvertrag dagegen eher nur Bauanleitungen für mittelmäßig begabte Heimwerker. Deswegen kann ich Ihnen nur zurufen: Als stärkste Oppositionsfraktion werden wir die Stimme all derer sein, die sehen und wissen: Ein Weiter-so ist nicht die Antwort.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir werden den Veränderungswunsch der Bevölkerung klar und deutlich artikulieren und laden Sie als alten und neuen Ministerpräsidenten herzlich dazu ein, unseren Vorschlägen zu folgen. Bislang sind die Inhalte Ihres Koalitionsvertrags eine recht blasse Angelegenheit. Deswegen sage ich Ihnen heute schon: Wir GRÜNE bringen Farbe ins Spiel. Darauf können Sie sich verlassen.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Ich erteile Herrn Streibl das Wort.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! "Ein Bündnis der Mutlosen" – das ist schon ein bisschen weit hergeholt, wenn das die verschmähte Braut sagt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich möchte nicht wissen, was Sie gesagt hätten, Frau Schulze, wenn Sie jetzt in der Koalition wären. Dann hätten Sie ganz andere Töne angeschlagen.

(Katharina Schulze (GRÜNE): Dann sähe der Koalitionsvertrag anders aus!)

– Dann hätten Sie wahrscheinlich genauso wie bei den Verhandlungen in Berlin die dritte Startbahn überhaupt nicht erwähnt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Bei uns steht sie wenigstens im Koalitionsvertrag, und zwar gut. Bei Ihnen stand die dritte Startbahn nicht einmal zur Debatte.

(Dr. Markus Söder (CSU): Das ist richtig!)

Insofern haben wir das Optimum herausgeholt. Der, der den Koalitionsvertrag wirklich lesen kann, weiß: Das bedeutet das Aus für die dritte Startbahn. Sie wird nicht mehr kommen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, wir haben innerhalb von 14 Tagen in Rekordzeit über einen Koalitionsvertrag verhandelt. Das ist in der Bundesrepublik Deutschland einmalig. Wir haben gezeigt, dass wir ein bürgerliches Bündnis schmieden können, eine bürgerliche Koalition, die nicht durch ideologische Grabenkämpfe und Streitigkeiten auseinanderdividiert wird. Wir haben einen Grundgeist, der uns zusammengeführt hat und mit dem wir Bayern gestalten wollen. Wir haben in diesem Koalitionsvertrag einiges vereinbart, was die Seele der FREIEN WÄHLER ausmacht. Beispielsweise haben wir die Kompensation der Straßenausbaubeiträge, die Kostenfreiheit von Kinderbetreuung, die wohnortnahe Versorgung mit Hebammen und Geburtshilfeeinrichtungen und den Bestandsschutz für Krankenhausstrukturen vereinbart. Wir haben vor, den Alpenplan wieder zu ändern. Das Aus für die Skischaukel am Riedberger Horn ist doch etwas. Ihr habt es nicht geschafft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir nehmen den Klimaschutz in die Verfassung auf. Wir richten den Fokus auf den dezentralen Hochwasserschutz. Wir werden eine Landesagentur für Energie und Klimaschutz einrichten, die den Klimaschutz aktiv vorantreiben wird. Wir werden 5.000 neue Lehrerinnen und Lehrer einstellen. Die Befristung ist weitgehend Geschichte. Eine Reform des PAG steht auch an. Pro Jahr werden wir 500 neue Polizistinnen und Polizisten einstellen und regionale Ansprechpartner für das Ehrenamt schaffen, die den Ehrenamtlern bei ihrer Arbeit helfen. Diese Liste kann sich sehen lassen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der CSU)

Eines muss ich auch sagen: Wir FREIE WÄHLER haben in zehn Jahren Oppositionsarbeit gelernt, wie Opposition hier funktioniert. Nach zehn Jahren sind wir in der Regierung, und das werden wir auch lernen und gut hinbekommen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD. Sie sind schon 60 Jahre in der Opposition und immer noch nicht am Ziel.

Wir sind die Koalition der bürgerlichen Mitte, wir sind für ein bürgerliches, menschliches, nachhaltiges und modernes Bayern. Wir sind auch die Koalition der Freiheit. Der Sinn der Politik ist die Freiheit, nämlich die Freiheit, immer wieder neu anfangen zu können. Unsere Koalition ist eine Koalition des neuen Anfangs. Wir haben viele neue gute Ideen eingebracht, die wir zum Tragen bringen. Damit wollen wir unsere Heimat Bayern voranbringen sowie zukunftsfest und zukunftsstark machen. Damit sind wir auch die Koalition der Zukunft unserer Heimat.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Wir sind auch eine Heimat- und Familienkoalition; denn das, was wir in diesem Koalitionsvertrag für die Familien leisten, kann sich sehen lassen.

(Widerspruch des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Diese Leistungen bedeuten eine fundamentale Entlastung gerade für junge Familien, die in Bayern ihr Leben aufbauen. Daher sind wir für ein "Bayern modern, lebenswert und leistungsfähig". Darauf kommt es an. Wir müssen immer aufpassen: Wer sein Haus in der Vergangenheit baut, lebt in der Nacht und wird den Morgen nicht erleben. Wir haben unser Haus für die Zukunft gebaut, und jetzt dämmt es schön orange am schwarzen Himmel empor. Ich glaube, das ist ein guter Anfang für die Zukunft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Meine Damen und Herren, die Fraktion der FREIEN WÄHLER im Bayerischen Landtag wird Herrn Markus Söder unterstützen, denn bei den Koalitionsverhandlungen haben wir ein vertrauensvolles Miteinander erfahren. Im Wahlkampf haben wir uns aneinander gemessen. Jetzt messen wir uns in einer Koalition auf anderer Ebene. Die Erfahrungen, die wir bei den Verhandlungen gemacht haben, reichen, um zu sagen: Wir können miteinander eine stabile Regierung für die nächsten fünf Jahre bilden und damit Bayern voranbringen. Wir werden das machen. Wir werden aber auch immer wieder das Gen der FREIEN WÄHLER, nämlich die Kommunalpolitik, ins Spiel bringen. Wir sind in den bayerischen Dörfern, Gemeinden und Städten verwurzelt. Die dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren. Egal, wo wir Gesetze erlassen, in Brüssel, Berlin oder München, gelebt werden Gesetze und Verordnungen in jedem einzelnen Dorf. In den Kommunen trifft das Gesetz auf die Menschen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der CSU)

Insofern nehmen wir FREIE WÄHLER den subsidiären Aufbau unserer Gesellschaft und des Staates ernst. Die Basis, auf der das gesamte Staatswesen ruht, sind für uns immer die Gemeinden, die wir nicht aus dem Blick verlieren dürfen und wollen. Das werden wir in dieser Koalition immer wieder zum Tragen bringen. Wenn wir das alles schaffen, dann schauen wir zusammen in eine gute Zukunft für Bayern, in eine starke Zukunft in einem starken Deutschland und in einem starken Europa.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Als nächster Rednerin erteile ich Frau Kollegin Ebner-Steiner das Wort.

Katrin Ebner-Steiner (AfD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Abgeordnete, liebe Gäste! Bekanntlich wohnt jedem Anfang ein Zauber inne. Herr Aiwanger, Zauberei oder vielleicht sogar Hexerei werden Sie schon brauchen, um aus einer Partei der 1001 Ankündigungen einen patriotisch-konservativen Regierungspartner für sich zu machen. Je nachdem, wie bei der CDU im Dezember die Würfel an der Parteispitze fallen, wird der Ministerpräsident wieder zum Zauberlehrling werden und nach seinem Hexenmeister in Berlin suchen. Dann bleibt Ihnen, Herr Aiwanger, womöglich nur noch die Rolle des Besens.

Dabei würde es genügen, die Bayerische Verfassung ernst zu nehmen, auf die Sie, Herr Ministerpräsident, sogar einen Eid leisten. Nach Artikel 1 Absatz 1 ist Bayern ein Freistaat. Das heißt, modern übersetzt, Bayern darf nie wieder fremden Mächten und falschen Ideologien ausgeliefert werden. Ein Freistaat wird niemals zum Befehlsempfänger in einem zentralistischen EU-Europa oder zur Spielwiese linker One-World-Ideologien.

(Beifall bei der AfD)

Deshalb fordern wir Sie heute gleich einmal auf, allen Initiativen in Berlin und Brüssel zu widersprechen, die uns Bayern und Deutschen die Selbstverantwortung für unser Leben beschneiden wollen. Nach Artikel 2 Absatz 1 ist Bayern außerdem ein Volksstaat. Doch um Volkssouveränität nach unserer Verfassung auch noch in 30 Jahren zu gewährleisten, gibt es eine Grundvoraussetzung. Die Voraussetzung für Volkssouveränität ist das Volk. Ein demokratischer Staat muss das natürliche Recht auf Selbsterhaltung und kollektive Selbstbestimmung schützen und fördern. Herr Ministerpräsident und Kollegen, deshalb fordere ich Sie für die nächsten fünf Jahre auf: Hören Sie endlich auf, Patriotismus und das ursprüngliche Bedürfnis der Deutschen nach nationaler

Identifikation zu bekämpfen und mit Rassismus gleichzusetzen. Wir haben das Recht, selbst zu entscheiden, wem wir unsere Grenzen öffnen.

(Beifall bei der AfD)

Sie müssen zumindest eine freie und offene Diskussion ermöglichen. Wir brauchen keine feudale Meinungsherrschaft, in der sich nur noch die Gleichgesinnten austauschen. Wenn Sie selbstbewusst sind, dann brauchen Sie das auch nicht.

(Florian von Brunn (SPD): Haben Sie das aus der "National-Zeitung"?)

Wir werden Sie am klugen Ferdinand Lassalle messen:

Alle große politische Aktion besteht in dem Aussprechen dessen, was ist, und beginnt damit. Alle politische Kleingeisterei besteht in dem Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist.

Wir werden Ihnen ab sofort die Temperatur fühlen, ob Sie sich mit heißem Herzen für die Meinungs- und Gesinnungsfreiheit aller Bayern und Deutschen einsetzen, sozusagen als Ihr persönliches parlamentarisches Fieberthermometer. Und: Wir werden Sie mit demselben Respekt begleiten, den Sie uns entgegenbringen.

(Beifall bei der AfD)

Deshalb wünschen wir Ihnen sehr, dass Sie in Zukunft Spielchen und Fraktionsbefehle unterlassen und nicht prinzipiell alle AfD-Anträge ablehnen. Damit verstoßen Sie nämlich gegen das Demokratieprinzip. Wie kurz jedoch Ihre demokratische Gesinnung reicht, haben Sie und die meisten Ihrer Parlamentskollegen gestern in beschämender Art und Weise unter Beweis gestellt. Das Parlament ist kaum zusammengetreten, da verweigern Sie einem Mann die Ehre, der 43 Jahre seinen Dienst als Polizeibeamter geleistet hat, Gefahren für Leib und Leben für uns und Ihre Sicherheit auf sich genommen hat und demokratisch in dieses Amt gewählt wurde.

Wenn diese Kleinkariertheit den Maßstab für unsere Zusammenarbeit in diesem Parlament abgeben soll, dann halten wir Ihnen als Rechtsstaatspartei das Bundesverfassungsgericht entgegen. Bereits 1956 erklärte es im KPD-Verbotsurteil: Die freiheitliche Demokratie setzt im Grunde nur voraus: Erstens die Anerkennung der relativen Vernünftigkeit aller politischen Meinungen, zweitens die Vermeidung der Vereinfachung der Auseinandersetzung durch Diskreditierung und drittens die Vermeidung einer wirklichen Unterdrückung von Andersdenkenden.

Es liegt auf der Hand, dass Ihre Kampf-gegen-Rechts-Politik genau das Gegenteil praktiziert, was das Bundesverfassungsgericht von jeder Regierungspartei seit 62 Jahren fordert. Halten Sie sich an Grundgesetz und Rechtsprechung, dann können Sie von uns eine konstruktive Opposition erwarten. Drangsalieren Sie weiterhin Einzelne unserer Fraktionsmitglieder mit dem "Kampfpanzer Verfassungsschutz", werden wir uns aller Mittel des Rechts und der Versammlungsfreiheit bedienen, vor Gericht und auf der Straße.

(Beifall bei der AfD)

Ich verspreche Ihnen: Bayern wird an vorderster Front im Widerstand gegen Willkür und Meinungsdictatur stehen.

(Beifall bei der AfD)

Doch noch glaube ich: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Herr Ministerpräsident, bitte verzaubern Sie mich und meine Kollegen heute noch mit einer mutigen Initiative über den Bundesrat. Sorgen Sie dafür, dass Deutschland in gutnachbarschaftlicher Einigkeit mit Österreich den Migrationspakt der Vereinten Nationen auf den Mond schießt; denn von der Raumfahrt verstehen Sie ja so einiges.

(Beifall bei der AfD)

Gott schütze unser Vaterland! – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster hat Herr Kollege Arnold das Wort.

Horst Arnold (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Gewissensentscheidungen und Wahlentscheidungen sind nicht kleinkariert, sondern die höchste Form der freien Selbstbestimmung und der Selbstverantwortung in einer Demokratie, die wir wahren, schützen und auch akzeptieren. Eine derart subtile Aufteilung lehnen wir ab. Deshalb muss ich Ihnen sagen: Wir sind uns einig darin, dass Bayern in Europa liegt und dass Bayern in Deutschland liegt. Deswegen haben wir auch ein Interesse daran, dieses Land voranzubringen.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

"Debakel", "Absturz des politischen Systems", so kommentierten die Medien den Ausgang der Landtagswahl vom 14. Oktober 2018. Ja, das gilt auch für meine Partei, aber das gilt mindestens auch für Sie von der CSU. Die Gründe für dieses historisch schlechte Abschneiden sind nicht nur in Berlin zu suchen. Ja, Ihr Parteivorsitzender hat mit seinem desaströsen Auftreten als Bundesminister seinen Beitrag zum Verlust Ihrer absoluten Mehrheit geleistet. Aber Sie, sehr verehrter Herr Dr. Söder, sollten das Votum der bayerischen Wählerinnen und Wähler auch als ein Votum gegen Ihre Amtsführung als Ministerpräsident verstehen. Populismus und Angstmacherei haben sich nicht ausgezahlt, im Gegenteil. Auch Ihr Versuch, die Menschen mit Geldgeschenken zu verführen, ist fehlgeschlagen. Familiengeld und Pflegegeld sind eine schöne Sache, aber grundlegende Probleme wie den Pflegenotstand oder die Pflegemöglichkeiten sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf lösen sie nicht.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich hoffe, Sie lernen daraus und ziehen die notwendigen Schlüsse. Es bringt doch nichts, am verfassungswidrigen Polizeiaufgabengesetz herumzudoktern. Hören Sie auf die 10.000, die auf die Straße gegangen sind! Nehmen Sie das PAG jetzt zurück!

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Der Koalitionsvertrag, für den Sie stehen, ist kein Dokument des Aufbruchs, sondern zeugt eigentlich von stabiler Perspektivlosigkeit. Darin ist sich die Öffentlichkeit einig. Das schließt sich nahtlos an das an, was Sie vor der Wahl gemacht haben. Lieber Hubert Aiwanger, es tut mir schrecklich leid: Die FREIEN WÄHLER sind in diesem Kontext willige Assistenten. Sie machen keinen Unterschied zur Fortführung der CSU-Aleinregierung. Wo sind denn die orangefarbenen Fußstapfen im Koalitionsvertrag oder Ihre Ziele? –

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Die habe ich aufgezählt!)

Ich sage es Ihnen gleich. Sie wollen die Kommunen über einen höheren Anteil der Kommunen am Steueraufkommen stärken. Das ist eine gute Sache; das finden wir auch. Schließlich können die Kommunen vor Ort besser als die Staatsregierung in München entscheiden, wofür sie Geld benötigen. Im Koalitionsvertrag steht jedoch keine Erhöhung der genannten Verbundquote. Unsere Kommunen müssen also weiterhin als Bittsteller nach München gehen.

Bei der Energiepolitik haben Sie sich ordentlich über den Tisch ziehen lassen. Herr Kollege Glauber, was ist denn von dem vehementen Widerstand gegen die 10-H-Regelung übrig geblieben? – Ich wünsche viel Erfolg damit, die Energiewende ohne Windkraft voranzutreiben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Was sagen Sie den Trassengegnern? Sie wollten doch ursprünglich die Trassen verhindern. Kein Wort dazu.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Ihr seid doch dafür!)

Was ist aus dem zentralen Wahlversprechen der kostenfreien Kita geworden? – Es soll pauschal 100 Euro Zuschuss geben. 250 Euro gibt es für Eltern von ein- bis zweijährigen Kindern. Das ist schön und gut, lieber Herr Aiwanger, aber Sie sagten im Wahlkampf: Was nützen mir in der Stadt 250 Euro Familiengeld, wenn ich 750 Euro für die Krippe zahlen muss?

(Zurufe von den FREIEN WÄHLERN)

– Ja, genau. Eine kostenfreie Kita sieht anders aus.

(Beifall bei der SPD)

Erklären Sie das einmal Ihren Wählern da draußen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Es sind 350 Euro!)

Der Koalitionsvertrag ist mutlos und ohne Visionen. Uns enttäuscht besonders, dass das soziale Bayern auf der Strecke bleibt. Dabei wäre jetzt entschlossenes Handeln gefragt, um die großen Herausforderungen anzugehen. Um etwas Grundlegendes für Familien zu tun, reicht es nicht, ein bisschen Geld hier und ein bisschen Geld dort auszugeben. Ein Gesamtkonzept ist notwendig. Kostenfreie Bildung von Anfang an, das wäre ein großer Wurf.

(Beifall bei der SPD)

Wir brauchen einen bedarfsdeckenden Ausbau von Kita-Plätzen und Ganztagschulen sowie ausreichend Personal, um die individuelle Förderung unserer Kinder zu ermöglichen. Dafür muss ordentlich Geld in die Hand genommen werden. Jetzt werden Sie sagen: Die Opposition nörgelt wie immer.

(Dr. Markus Söder (CSU): Ja!)

– Nein, sage ich Ihnen. Es geht um die richtige Prioritätensetzung. Investitionen haben oberste Priorität.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Es steht drin:
5.000 Lehrer!)

– Ja, das sind Ihre Zahlen. Auswendiglernen kennen wir schon.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Das steht drin!)

– Aber die Angaben ändern sich im Laufe der Wahlperiode von Tag zu Tag, so wie Sie sie gerade brauchen. Herr Aiwanger, ich nenne das volatil, wie die Milchpreise.

(Beifall bei der SPD)

Was ist mit dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum? – Das ist eines der größten Probleme, die wir in Bayern haben. Im Koalitionsvertrag findet sich darüber nicht viel Neues. Sie setzen nach wie vor auf den freien Markt. Die staatliche Wohnungsbaugesellschaft soll bis 2025 gerade einmal 10.000 Wohnungen bauen. Das ist lächerlich. Zudem haben wir nicht vergessen, dass Sie, Herr Dr. Söder, angeblich alternativlos 33.000 GBW-Wohnungen privatisiert haben. Das soziale Bayern bleibt unter CSU und FREIEN WÄHLERN auf der Strecke.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Auch zum Thema Pflegenotstand fehlt ein Konzept. Wir laufen sehenden Auges in eine Katastrophe. Schon jetzt sind die Pflegekräfte völlig überlastet. Es fehlt ihnen die Zeit, sich um die Patienten in der Art und Weise zu kümmern, wie sie es gerne würden und wie es notwendig wäre. Entschlossenes Handeln ist notwendig. Ohne finanzielle Mittel wird das nicht gehen. Auch für die Pflege gilt: Das soziale Bayern bleibt auf der Strecke!

(Beifall bei der SPD)

Wie sieht es mit gerechten Löhnen aus? Sollten wir nicht alles dafür tun, dass möglichst jede und jeder vom Wohlstand profitieren kann? – Dieses Ziel spielt im Koalitionsvertrag keine Rolle. Die FREIEN WÄHLER haben ein weiteres Wahlkampfver-

sprechen gebrochen. Sie wollten genauso wie wir, dass der Freistaat mit gutem Beispiel vorangeht und Aufträge nur an Unternehmen vergibt, die nach Tarif bezahlen. Davon ist im Koalitionsvertrag leider nichts zu finden.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Arnold, darf ich Sie darauf hinweisen, dass Sie die Redezeit bereits ausgeschöpft haben?

Horst Arnold (SPD): – Gut. Herr Dr. Söder, ich wünsche Ihnen eine gute Hand für die nun anstehenden wichtigen Aufgaben. Wir sichern Ihnen eine konstruktive Zusammenarbeit zu, unter dem Gesichtspunkt, klare Kante zu zeigen. Wir, die SPD, sind das eigentliche soziale Gewissen Bayerns.

(Anhaltender Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster hat der Kollege Martin Hagen das Wort.

Martin Hagen (FDP): Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, seit knapp acht Monaten sind Sie im Amt. Bereits heute steht Ihre Wiederwahl an. Für Sie persönlich ist das nach einem holprigen Start unter zugegeben rauen Bedingungen des Wahlkampfs die Möglichkeit eines Neubeginns. Wir wünschen Ihnen zum Wohle unseres Landes alles Gute und eine glückliche Hand. Während Sie sich bei Ihrer ersten Wahl im März auf eine absolute Mehrheit, eine Alleinherrschaft im Hohen Haus stützen konnten, haben die Wählerinnen und Wähler seitdem das Parlament und die politische Landschaft in Bayern gehörig durcheinandergewirbelt. Die Alleinherrschaft ist passé. Es gibt eine neue Vielfalt, ein buntes Parlament und eine neue starke liberale Stimme mit der Fraktion der Freien Demokraten.

(Beifall bei der FDP – Lachen bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das ist eine Stimme für Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, den Rechtsstaat und wirtschaftliche Vernunft.

(Beifall bei der FDP)

Ja, wir sind elf Mann.

(Katharina Schulze (GRÜNE): Und eine Frau!)

Meine Damen und Herren, dass es nicht an der Quantität liegt, das haben Sie in der vergangenen Legislaturperiode unter Beweis gestellt.

(Beifall bei der FDP)

Unsere liberale Stimme konnten Sie bereits gestern bei der Rede unseres Alterspräsidenten vernehmen.

(Zurufe von der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

– Wie ich sehe, zollen Sie ihm die notwendige Ehrerbietung. – In seiner Rede hat er von individueller und unternehmerischer Freiheit gesprochen. Er hat von Bayern als "land of the free" gesprochen. "Land of the free" ist ein ganz wunderbares Leitbild. An diesem Leitbild werden wir unsere parlamentarische Arbeit ausrichten. Wir, die FDP, wollen eine kritische, aber konstruktive Opposition sein. Sinnvolle Vorhaben aus Ihrem Koalitionsvertrag werden unsere Unterstützung finden, insbesondere solche, die auf unsere Ideen zurückgehen, wie beispielsweise der Freibetrag bei der Grunderwerbsteuer für die erste selbst genutzte Immobilie.

(Beifall bei der FDP)

Nach Ihrem Koalitionsvertrag wollen Sie sich für die komplette Abschaffung des Solidaritätszuschlags für alle einsetzen. Hierfür haben wir ein ganz konkretes Serviceangebot: Werte Kollegen von der CSU, die FDP hat im Bundestag just diese Abschaffung beantragt. Sie müssen nur noch zustimmen. Wir sind gespannt auf Ihre Ideen zu diesem Thema.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): (Beitrag nicht autorisiert) Hättet ihr mitregiert, dann hättet ihr es machen können!)

– Herr Aiwanger, leider ist Ihr Koalitionsvertrag über weite Strecken eine unverbindliche Aneinanderreihung unkonkreter Absichtserklärungen. Wenn es doch einmal konkret wird, wird es vor allem eines, nämlich teuer. Herr Söder, zu den Wahlgeschenken, die Sie in den letzten Monaten verteilt haben, kommen jetzt die Wahlgeschenke von Herrn Aiwanger obendrauf. Das einst von Schwarz-Gelb vereinbarte Ziel, die Staatsschulden bis 2030 zu tilgen, ist mit dieser Politik nicht zu erreichen.

(Beifall bei der FDP)

Haushaltspolitisch verantwortungslos, wirtschaftspolitisch ohne Ambitionen und gesellschaftspolitisch von gestern, das ist der erste Eindruck, den man von Ihrem Koalitionsvertrag gewinnt. Die FDP wird Sie aber an Ihren Taten messen. Überraschen Sie uns!

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Hagen, ich bitte auch Sie, auf die Uhr zu schauen.

Martin Hagen (FDP): Ich komme zum Schluss: Wir, die FDP, werden aus der Opposition heraus Impulse für ein frisches Bayern bei der Bildung, der Digitalisierung und der Gründerkultur setzen. Wir sind davon überzeugt, dass unser Land fit für die Zukunft werden muss. Ein Weiter-so reicht nicht aus. Bayern braucht ein Update.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Ich erteile als nächstem Redner Herrn Thomas Kreuzer das Wort.

Thomas Kreuzer (CSU): Liebe Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich hatte eigentlich gehofft, dass sich mit der Landtagswahl am 14. Oktober die Kultur zumindest in der Sitzung zur Wahl des Ministerpräsidenten ändern würde. Ich bin aber teilweise sehr enttäuscht worden. Die

Landtagspräsidentin wird aus gutem Grund ohne Aussprache gewählt. Die Aussprache bei der Wahl des Ministerpräsidenten sollte nicht dazu dienen, alte Sachkomplexe aufzuarbeiten, sondern sie sollte Anstoß für einen neuen Aufbruch geben. An diesem Tag gehört es sich eben nicht, die Auseinandersetzung über alle möglichen Sachthemen zu suchen, wie das die Opposition gerade wieder vom Zaun brechen wollte. Eines ist vielleicht noch nicht klar, aber ich möchte Ihnen zurufen: Der Wahlkampf ist vorbei!

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CSU)

Herr Kollege Arnold, ewig grüßt das Murmeltier. Ein typisches Beispiel war die nochmalige Aufbereitung der GBW-Sache, die bereits bei der vorletzten Wahl behandelt und in einem Untersuchungsausschuss aufgearbeitet wurde. Diese Rede ist kein Aufbruch. Diese Rede ist nicht zukunftsweisend. Ich wünsche Ihnen eine gute Reise, wenn Sie so weitermachen bei der SPD.

(Beifall bei der CSU – Widerspruch bei der SPD)

Für die inhaltliche Auseinandersetzung haben wir in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren ausreichend Zeit. Ich hoffe, dass wir diese Auseinandersetzung im Hohen Haus möglichst sachlich und im Umgang miteinander möglichst fair führen werden. Für heute will ich nur so viel sagen: Die Wahrheit ist doch, Bayern geht es insgesamt gut. Den Menschen in Bayern geht es insgesamt gut. Das bayerische Lebensgefühl ist einzigartig. Wir leben in einem sicheren Land, dem sichersten in Deutschland. Unsere Wirtschaft ist Gott sei Dank überaus erfolgreich. Das haben auch die Bürgerinnen und Bürger bei der Landtagswahl mehrheitlich so gesehen: Sie wollten kein völlig anderes Bayern – auch wenn in der Debatte heute zuweilen der Eindruck erweckt wurde, die GRÜNEN hätten nur ganz knapp die absolute Mehrheit verfehlt, meine Damen und Herren. Dies ist nicht der Fall. Das linke Lager ist bei dieser Wahl nicht gestärkt worden.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Frau Schulze, Sie versuchen immer wieder, den Eindruck zu erwecken, es gäbe zwei Möglichkeiten. Ihrer Ansicht nach kann man nur dann Zukunft gestalten und mutig nach vorne gehen, wenn man die Vergangenheit über Bord wirft. Dies entspricht aber eben nicht der Politik, die wir machen. Wir sind konservativ und halten am Bewährten fest, sind aber jederzeit dazu bereit, in verschiedensten Punkten neue Wege zu gehen, um das Land noch besser zu gestalten. Es gibt also nicht eine Alternative, sondern das Festhalten am Bewährten und das mutige Gestalten der Zukunft ist die Politik von Ministerpräsident Söder und der CSU.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich warne hier vor blankem Populismus. Sie erwähnen beispielsweise den dritten Nationalpark. Man kann für und mit guten Gründen gegen einen dritten Nationalpark sein. Aber eines werden Sie in einem Nationalpark auf 10.000 Hektar nie lösen, meine Damen und Herren: das Artenschutzproblem in Bayern. Der Artenschutz muss im ganzen Land funktionieren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Widerspruch bei den GRÜNEN)

Darum sollte man nicht Dinge miteinander verknüpfen, die nichts miteinander zu tun haben. Meine Damen und Herren, dafür ist Bayern zu schade. Die Menschen im Freistaat wollen nicht bevormundet werden; sie wollen gehört werden. Sie wollen Respekt und Unterstützung bei ihrer persönlichen Lebensgestaltung. Dafür wollen wir sorgen. Das verstehen wir unter einem bürgernahen Bayern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was ich eben gehört habe, zeigt mir, dass es absolut richtig war, eine Koalition mit den FREIEN WÄHLERN auf den Weg zu bringen. Denn beide, CSU und FREIE WÄHLER, stehen für Freiheit statt Bevormundung; sie stehen für Bürgernähe statt Ideologie.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

CSU und FREIE WÄHLER bilden eine Koalition für Bayern und gerade kein von Berlin fremdgesteuertes Durcheinander.

(Lachen bei den GRÜNEN und der SPD – Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

– Sie haben den Satz nicht richtig verstanden; aber dies wundert mich auch nicht.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CSU und der FREIEN WÄHLER – Lachen bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich habe von Bayern gesprochen: kein Durcheinander in Bayern.

Liebe Frau Ebner-Steiner, Sie haben uns aufgefordert, an Bayern zuerst zu denken und bayerische Politik zu machen. Mir ist in diesem Wahlkampf einiges aufgefallen. Zunächst: Ihre Partei war nicht in der Lage, bei einer einzigen Veranstaltung im Fernsehen in Bayern einen Kandidaten anzubieten, der für den Bayerischen Landtag kandidiert hat, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zum Zweiten habe ich auch gesehen, dass bei Ihnen ständig Bundespolitiker wie Weidel, wie von Storch, aber auch Höcke in Bayern aufgetreten sind, und man hat bei diesen Veranstaltungen ganz klar gesehen, wer den Ton angibt: nicht die Politiker aus Bayern.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Deshalb brauchen wir als CSU und als FREIE WÄHLER überhaupt keine Belehrungen, dass wir bayerische Interessen zu vertreten haben. Dies haben gerade wir als CSU in den letzten 60 Jahren erfolgreich getan. Das sieht man daran, wie Bayern heute dasteht, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Sie haben sich auf das Bundesverfassungsgericht berufen und es zitiert. Natürlich soll man fremde Meinungen anerkennen, indem man sie anhört und sie abwägt – ja, meine Damen und Herren. Aber ich sage Ihnen ganz klar: Die CSU wird niemals radikale Meinungen in diesem Haus akzeptieren. Dies lehnen wir ab.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Genauso ist jede Kritik an der freien Abstimmung eines freien Abgeordneten bei einer Wahl unangebracht, meine lieben Damen und Herren von der AfD. Der Abgeordnete ist frei, und es liegt in seinem Ermessen, ob er einen Kandidaten Ihrer Partei wählt, wenn er bei der Abwägung sieht, was von Vertretern Ihrer Partei in den letzten Monaten und Jahren geäußert worden ist. So wird es in Bayern auch bleiben, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Bayern ist etwas Besonderes, und das soll es auch bleiben. Da sind wir uns mit den FREIEN WÄHLERN einig. Dafür steht dieser Koalitionsvertrag, den wir gestern unterzeichnet haben: bürgerlich, zukunftsorientiert und bayerisch. Im Mittelpunkt stehen für uns die Fragen: Was ist gut für Bayern? Was nützt Bayern? Und: Wie können wir dieses Land bestmöglich weiterentwickeln? Ein starkes, erfolgreiches Bayern, meine Damen und Herren, hilft auch allen anderen Ländern in Deutschland und hilft der Bundesrepublik insgesamt. Dies ist überhaupt kein Gegensatz.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir setzen auf Stabilität und Verlässlichkeit und führen die großen Linien einer erfolgreichen Regierungsarbeit für Bayern fort. Dazu gehört eine Politik der soliden Finanzen für ein schuldenfreies Bayern. Dazu gehört ein starker Staat, der sich um die innere Sicherheit und den Schutz vor Kriminalität kümmert. Dazu gehört eine klare Ausrichtung auf Forschung, Bildung und Innovation. Dazu gehört eine Politik, die Fa-

milien in den Mittelpunkt stellt und fördert, ohne sie zu bevormunden. Dazu gehört auch die Sorge um das Wohl der Schwächeren und Hilfsbedürftigen. Ich nenne hier nur die Fortführung unserer Leistungen für Pflegebedürftige als wichtigen Beitrag zu einer menschenwürdigen Pflege im Alter.

Zugleich setzen wir neue, zusätzliche Akzente und nehmen neue Weichenstellungen vor, wo der Wählerwille uns den Auftrag dazu gegeben hat: Bürgernähe, Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung sind hier die entscheidenden Stichworte.

Es geht uns um gelebte Bürgernähe im Regierungshandeln, um ein Bayern der gleichwertigen Lebensverhältnisse mit lebenswerten Städten, aber auch vitalen ländlichen Räumen. Es geht uns um Menschlichkeit: Wir legen Wert auf eine fürsorgende Familienpolitik, ein gutes Miteinander in einer gerechten Arbeitswelt mit bezahlbarem Wohnraum für alle und auf eine menschliche Gesundheits- und Pflegepolitik.

Es geht uns um Nachhaltigkeit, sowohl in der Land- und Forstwirtschaft als auch beim Umgang mit den natürlichen Ressourcen und bei der Energieversorgung.

Und es geht uns um Zukunftsorientierung: bei der Bildung, an den Hochschulen, in Kunst und Kultur genauso wie in der Wirtschaft, bei der Mobilität und bei der Digitalisierung.

Mit diesem Koalitionsvertrag halten wir die Spur und sorgen jetzt wie auch in Zukunft für Wohlstand und Sicherheit in Bayern. Wir werden in den nächsten Jahren noch viele Gelegenheiten haben, uns in der Sache intensiv auseinanderzusetzen. Wir sind dabei offen für jeden sinnvollen Dialog. Aber purer Ideologie und blankem Populismus erteile ich schon jetzt eine klare Absage, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das Beste für Bayern: Das war schon bisher unser Anspruch, und diesem Anspruch wollen wir als CSU auch in dieser Legislaturperiode, dieses Mal gemeinsam mit den FREIEN WÄHLERN, gerecht werden. Dieses Zeichen der Gemeinsamkeit wollen die

Leute heute wahrnehmen. Sie wollen sehen, dass dieser Landtag, jeder an seinem Platz, handlungsfähig ist. Deswegen bitte ich Sie nochmals, Dr. Markus Söder zu wählen. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Lang anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit schließe ich die Rednerliste, und wir kommen zur Wahl. Diese erfolgt mit der Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Für die Durchführung der Wahl gelten die Vorschriften des Dritten Teils der Geschäftsordnung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor wir mit der Wahl beginnen, möchte ich Ihnen noch einen kurzen Überblick über die Durchführung der Wahl geben. Die Wahl findet durch Kennzeichnung des Stimmzettels statt. Sie können wie gestern den Stimmzettel entweder hier im Plenarsaal oder auch draußen bei den Kabinen abgeben, die sich im Lesesaal befinden. Es steht Ihnen also frei, hier im Saal zu wählen oder in den Kabinen. Ich darf darauf hinweisen, dass von der Tribüne aus zum Teil Foto- als auch Filmaufnahmen zulässig sind. Bitte tragen Sie deshalb dafür Sorge, dass bei der Kennzeichnung der Stimmzettel am Platz nicht ersichtlich ist, wie Sie sich bei der Wahlhandlung verhalten.

Für die Wahl sind der dafür vorgesehene amtliche Stimmzettel sowie eine der in Ihrer Stimmkartentasche vorhandenen gelben Namenskarten zu verwenden. Die Stimmzettel und die Namenskarten haben Sie alle erhalten. Nachdem Sie den Stimmzettel gekennzeichnet und gefaltet haben, was offensichtlich schon viele gemacht haben, gehen Sie zur Stimmabgabe an die Wahlurnen an beiden Seiten des Plenarsaals oder hier zu den Urnen am Rednerpult. Es stehen jeweils getrennte Urnen für die Namenskarten und die Stimmzettel bereit. Ich bitte Sie, sowohl die Namenskarte als auch den Stimmzettel nicht selbst in die Urnen zu werfen, sondern diese den hierfür bereitstehenden Mitarbeitern des Landtagsamts auszuhändigen. Nur so kann ein ordnungsgemäßer Verlauf gesichert werden.

Ich darf darauf hinweisen, dass Enthaltungen gültige Stimmen sind und unverändert abgegebene Stimmzettel als Enthaltungen gelten. Ungültig sind abgegebene Stimmzettel, wenn sie Zusätze oder Veränderungen enthalten. Ich gehe davon aus, dass fünf Minuten ausreichen. Wir beginnen mit der Wahl.

(Stimmabgabe von 11:01 bis 11:06 Uhr)

Gibt es noch Kolleginnen oder Kollegen, die ihre Stimme noch nicht abgegeben haben? – Nein, das sehe ich nicht. Dann schließe ich den Wahlgang und unterbreche die Sitzung während der Auszählung.

(Unterbrechung von 11:07 bis 11:15 Uhr)

Die Sitzung ist wieder aufgenommen. Ich bitte, Platz zu nehmen.

Abgegeben wurden 202 Stimmzettel. Auf Herrn Dr. Markus Söder entfielen 110 Stimmen.

(Standing Ovationen bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Der Vollständigkeit halber: 89 Nein-Stimmen wurden abgegeben, 3 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Alle Stimmen waren gültig. Damit ist Herr Dr. Markus Söder zum Ministerpräsidenten gewählt. – Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich darf Sie fragen, ob Sie die Wahl annehmen.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Frau Präsidentin, ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das Vertrauen des Landtags. Herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Ministerpräsident Dr. Markus Söder nimmt Gratulationen der Fraktionsvorsitzenden der GRÜNEN, der AfD, der SPD und der FDP entgegen)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Ministerpräsident, Artikel 56 der Bayerischen Verfassung schreibt vor, dass der Ministerpräsident vor seinem Amtsantritt den Eid auf die Verfassung leistet. Sind Sie bereit dazu?

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Ja.

Präsidentin Ilse Aigner: Ich bitte Sie, vorzutreten. – Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Sie, Herr Ministerpräsident, darf ich zu mir bitten – Sie sind schon da. Ich spreche Ihnen nun die Eidesformel vor:

Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Ich bitte Sie, den Eid zu sprechen.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Ministerpräsident, ich darf Ihnen im Namen des Hohen Hauses und auch ganz persönlich herzlich gratulieren und alles Gute für die künftigen Geschicke wünschen. Herzliche Gratulation!

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Beifall bei Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Bürgerinnen und Bürger dieses Landes, die jetzt vielleicht zuschauen! Zunächst ein ganz herzliches Dankeschön, ein Dankeschön der Mehrheit des Bayerischen Landtags für das Ver-

trauen, aber auch ein Dankeschön an die Bevölkerung, die uns allen, auch mir, heute die Möglichkeit geben, für unser Land zu arbeiten. Wir haben Stabilität versprochen; ich glaube, wir haben auch Stabilität gezeigt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine Woche früher, als es die Verfassung vorschreibt, ist es uns gelungen, eine stabile Regierung in Bayern auf den Weg zu bringen. Anders als das in anderen Parlamenten der Fall war, haben wir ohne endlos lange Zwischenrufe und ohne mediale Begleitung, sondern durch konzentriertes, stabiles, ehrliches, aber auch seriöses Verhandeln ein gutes Ergebnis hinbekommen. Ich glaube, man kann schon sagen: Die Art und Weise, wie wir nach einem nicht einfachen Wahlergebnis – für jeden Einzelnen – am Ende in Bayern eine solche Stabilität erzeugt haben, zeigt, dass Bayern deutschlandweit ein Modell für Stabilität ist. Herzlichen Dank dafür.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Heute ist nicht die Zeit für eine Regierungserklärung. Eines aber ist klar: Die neue Koalition gibt ein gutes Kursbuch für die Zukunft vor. Wir leben in paradoxen Zeiten. Ganz ehrlich, eigentlich geht es Bayern nach den Fakten so gut wie nie. Trotzdem aber sind die Menschen so verunsichert wie selten zuvor. Unsere Aufgabe, die Aufgabe aller Parlamentarier, wird es sein, auf genau diese Herausforderung zu reagieren. Es geht darum, die Stabilität des Landes, die Stärke Bayerns zu erhalten, auf Neues zu reagieren und dabei die Menschen mitzunehmen.

Die Wahl hat ein klares Ergebnis erbracht, für jeden von uns. Jeder muss dieses Ergebnis annehmen. Das gilt für die Mehrheit, die jetzt aus der CSU und den FREIEN WÄHLERN gebildet wird; das gilt aber auch für die Opposition. Wir machen klar – und dafür hat auch der Bürger votiert –, dass wir keinen Richtungswechsel wollen, aber auch kein reines Weiter-so. Das gilt für die Mehrheit, das gilt aber auch für die Opposition. Es bringt nichts, wenn wir, so wie das am heutigen Tag geschehen ist, einfach unsere Wahlprogramme von vor der Wahl abspulen. Wir sollten uns vielmehr gemeinsam Mühe geben zu überlegen, wie wir jetzt, auf der Grundlage der Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger, das Beste für Bayern erreichen können.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir halten in Bayern an Bewährtem fest. Wir setzen Begonnenes fort, aber wir führen viel Neues ein. Ich glaube, auch wenn das für meine Fraktion nicht leicht ist, es wird vieles an Bereicherung durch eine neue Form der Zusammenarbeit geben. Ich denke, die neue Koalition hat tatsächlich ein Kursbuch für die Herausforderungen der Zukunft. Herr Hagen, wir bleiben selbstverständlich solide, das ist die Grundlinie. Das steht im Übrigen auch im Koalitionsvertrag: ausgeglichener Haushalt, Schuldentilgung und immer etwas auf der hohen Kante, um auf Herausforderungen der Zukunft zu reagieren. Natürlich sind wir modern. Kein Land leistet so viel Forschungsarbeit wie der Freistaat Bayern. Im Koalitionsvertrag steht ein klares Bekenntnis zur Spitzenforschung, zum Ausbau der Universitäten im ganzen Land, nicht nur in München. Wir sind aber auch ein menschliches Bayern. Wir reagieren auf die Herausforderungen, vor die uns Familien stellen, und zwar nicht nur in den Ballungsräumen. Deshalb sind die Kinderbetreuung, das Familiengeld und die Ausweitung von Betreuungsplätzen das Signal, auf das viele junge Familien warten.

Wir sind auch deutlich nachhaltiger und ökologischer. Ja, wir haben aus dem Wahlergebnis einiges mitgenommen. Das setzen wir auch um. Der einzige Unterschied ist vielleicht, dass wir daran glauben, dass man die Bürger ernst nehmen sollte. Man sollte deshalb versuchen, Kommunen und Bürger auf dem Weg mitzunehmen. Wir glauben – und es ist die gemeinsame Idee dieser neuen Mehrheit, dieser Koalition –, dass es besser ist, mit den Menschen etwas zu erreichen, als von oben herab zu dirigieren, wie sie zu leben und wie sie sich zu verhalten haben. Das ist ein großer Unterschied zu anderen politischen Konzepten.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir bleiben sicher. Das ist ein Grundbedürfnis der Bürger. Aber wir bleiben auch welt offen. Der Freistaat Bayern ist eines der weltoffensten Länder überhaupt. Unsere Wirtschaft lebt vom Export. Wir leben auch von den Ideen aus den vielen Köpfen, die bei

uns im Lande leben. Trotzdem aber bekennen wir uns zu unserem Land, zu unserer Identität. Wir nehmen die Herausforderungen der Unterschiede in der Gesellschaft wahr. Stadt und Land gemeinsam, Hand in Hand. Die Herausforderungen sind unterschiedlicher Art, aber die große Erfahrung, die wir jetzt haben, auch in dieser neuen Mehrheit, wird uns an dieser Stelle helfen.

Meine Damen und Herren, das alles wollen wir verwirklichen, und zwar, das haben alle angesprochen, in einem neu zusammengesetzten Parlament. Eines ist für mich ganz klar: In diesem Parlament wird es eine andere Arbeitsweise für uns alle geben. Das gilt für die alteingesessenen Fraktionen, aber auch für die neuen, und es gilt für viele neue Parlamentarier, die jetzt dabei sind. Wahrscheinlich müssen wir einander besser zuhören. Wir müssen versuchen, die Argumente des anderen ernster zu nehmen. Deshalb hilft es auch nicht, alte Parolen abzuspielen, sondern wir brauchen das ernsthafte Bemühen zu zeigen, dass man das Argument des anderen annehmen möchte und verstehen will, selbst wenn man unterschiedliche Meinungen haben sollte. Dazu gehört, dass wir unterschiedliche Auffassungen haben. Das ist ganz normal. Stil und Anstand im Parlament sind aber wichtig. Eines ist dabei klar: Keiner hat von vornherein die Wahrheit gepachtet. Keiner sollte auftreten und erklären, nur er mit seiner Position sei der Gute, und wenn man diese Meinung nicht teile, dann sei man automatisch schlecht. Das Ringen um das Beste macht den Parlamentarismus stark, nicht das Verächtlichmachen des anderen. Wer andere schlecht macht, wird selbst nie erfolgreich sein, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Als Mehrheit müssen wir uns überlegen, ob nicht auch viele gute Ideen der Opposition nachdenkenswert sind und umgekehrt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Umgekehrt könnten aber auch Sie ab und zu zugeben, dass die Regierung ihre Sache bislang gar nicht so schlecht gemacht hat. Beide Seiten würden davon vielleicht profitieren.

(Beifall bei der CSU)

Lassen Sie uns etwas optimistischer an all die Themen herangehen. Wir leben in einer großartigen Zeit, mit vielen Problemen. Ich finde, diesen Grundoptimismus sollte ein Parlament ausstrahlen. Das sollte nicht nur durch die Mienen geschehen, die wir aufsetzen, sondern auch durch die Ideen, mit denen wir die Arbeit bereichern. Wir sollten nicht nur das Negative herauskehren und Probleme beschreiben, sondern wir sollten versuchen, das Beste für unser Land zu schaffen.

Meine Damen und Herren, Sie haben ein ganz exklusives Privileg: Sie sind Abgeordnete des Bayerischen Landtags. In der Tat, 1994 saßen Ilse Aigner und ich gemeinsam als die beiden jüngsten Abgeordneten links und rechts neben dem damaligen Präsidenten. In den Jahren seither haben wir vieles erlebt. Ich sage Ihnen eines: Der Abgeordnete hat eine ganz besondere Rolle. Abgeordneter zu sein, das ist doch einer der exklusivsten Jobs, die es in Bayern gibt. Das macht man aber nicht nur für sich, es geht dabei nicht um Selbstverwirklichung, sondern es geht um einen Auftrag, um den Auftrag von 13 Millionen Bayern unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, mit großen Hoffnungen und Erwartungen an uns. Wir als Parlament, aber auch als Regierung sollten, so finde ich, versuchen, diesen Erwartungen gerecht zu werden. Da wir das erfolgreichste Bundesland sind, ist es wichtig, dass wir uns so verhalten und so benehmen, dass uns die großen DAX-Konzerne genauso wie die Bürgerinnen und Bürger des normalen Lebens ernst nehmen und wissen, dass wir uns ihrer Sorgen annehmen. Diesem Anspruch sollten wir alle gerecht werden. Das gilt für mich persönlich, das gilt für die neue Staatsregierung, das gilt aber auch für das gesamte Parlament. Es ist unsere Aufgabe, fernab unserer Parteiprogramme den Nutzen Bayerns zu mehren, Schaden von diesem Land abzuwenden und ein Stück weit diesem großartigen Staat mit seiner stolzen Geschichte die Ehre zu erweisen, die er verdient. In ganz

Deutschland und darüber hinaus werden wir als Bayern immer ein Stück weit bewundert. Dabei ist es im Übrigen egal, welcher politischen Meinung man ist. Wenn die Menschen hören, man kommt aus Bayern, dann hellen sich die Mienen auf. Man freut sich, dass man einen Bayern treffen kann.

(Klaus Adelt (SPD): (Beitrag nicht autorisiert) Einen Franken!)

– Einen Franken ganz besonders, Herr Adelt, aber nicht nur.

(Allgemeine Heiterkeit – Beifall bei der SPD)

Verstehen Sie, diesen Anspruch, dieses Lebensgefühl, das wir haben, sollten wir beibehalten. Das sollte uns auch diesem harten Wahlkampf gelingen. Dieser Wahlkampf war hart. Ich habe viele Wahlkämpfe erlebt, dieser war einer der härteren Art. Wir wurden von außen auch hart begleitet. – Es ist viel untereinander und übereinander gesagt worden; im normalen bürgerlichen Leben würde man dreimal überlegen, ob das der richtige Umgangston war. Ich sage eines: Harte Auseinandersetzungen gehören in der Politik dazu. Vielleicht könnten wir aber versuchen, zumindest zu Beginn der neuen Legislaturperiode einen gemeinsamen Stil zu entwickeln, der hart und intensiv in der Sache bleibt, der aber Respekt vor jedem Einzelnen zeigt. Ich glaube, jeder hier im Haus versucht, das Beste zu geben, für sich, für seine Menschen, für die Wählerinnen und Wähler, die er vertritt. Diesen Respekt sollten wir jedem zeigen. Das wäre mein Anspruch.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Also: zuhören, nachdenken, eine klare Meinung haben. Das ist für uns alle ein guter Ratschlag. Ich werde mir Mühe geben. Mir persönlich ist es eine ganz große Ehre, diesem Land weiter zu dienen. Ich werde das Beste geben, was ich zu geben habe. Ich werde meinen ganzen Einsatz für dieses Land zeigen. Noch einmal: Herzlichen Dank!

(Standing Ovationen bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank, Herr Ministerpräsident, für Ihre Worte. Ich möchte zum Schluss dieser Sitzung noch darauf hinweisen, dass wir uns am Montag nächster Woche, am 12.11., um 13:00 Uhr wieder hier treffen. Dann wird das neue Kabinett vereidigt.

Damit schließe ich die heutige Sitzung. Noch einmal herzlichen Glückwunsch an den Ministerpräsidenten.

(Beifall bei der CSU – Schluss: 11:30 Uhr)